(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 270 Sonntag, den 15. November 1896.

Der Fall Dreyfus.

Vor mehreren Jahren machte die Verurtheilung des Artillerie-Offiziers Dreyfus wegen Hochverraths, begangen durch den Verkauf von militärischen Geheimnissen, nicht blos in Paris und Frankreich, sondern in ganz Europa von sich reden. Dreyfus sollte mit der deutschen Botschaft in Paris in Verbindung gestanden haben, und schon diese Behauptung genügte in den Augen der französischen Chauvinisten, ihn ohne Weiteres zu verdammen, bevor noch das Kriegsgericht gesprochen hatte, das, zum nicht geringen Theil unter dem Druck der öffentlichen Meinung stehend, sich deren Urtheil anschloß. Dreyfus wurde zur Verbannung nach einer Fieberinsel bei Cayenne verdammt und vor seiner Abreise aus Paris noch öffentlich degradiert, wobei es zu den widerlichsten Szenen der Volksleidenschaft kam, während der von aller Welt verlassene Mann fortwährend seine Unschuld betheuerte. Damit schien dies Drama zu Ende, das nun aber eine zweite Auflage erleben wird, denn eine starke Bewegung bereitet sich vor, da heute nicht blos Behauptungen, sondern auch Beweise vorgebracht werden, daß Dreyfus mit einer mehr wie sträflichen Leichtfertigkeit verurtheilt worden ist. Seine volle Unschuld gilt Vielen als zweifellos, nur die Chauvinistenpresse an der Seine, die s. Z. glücklich war, einen „preußischen Spion" erwischt zu haben, will von keiner Unschuld etwas wissen, wie kann sie denn auch dem Deutschen Reiche gegenüber etwas an ihrem verrückten Ideengange ändern? Die Sache ist aber charakteristisch dafür, was in Frankreich Alles menschenmöglich ist, wenn es sich darum handelt, Deutschland etwas am Zeuge zu flicken. Lange, immer hatte man bis zum Falle Dreyfus nach einem von den vielverschrieenen deutschen Spionen gesucht, man war glücklich, als man endlich einen gefunden, und hätte Kapitän Dreyfus am liebsten an dem ersten besten Laternenpfahl aufgehängt. Daß man einen Unschuldigen hätte morden können, kam den Leuten gar nicht in den Sinn; sie wollten einen Schuldigen, also war er eben schuldig. Sich zu überzeugen, hat man in Frankreich ja niemals geliebt.

Als der Prozeß Dreyfus vor einem Kriegsgerichte unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden sollte, war Herr Casimir Perier noch Präsident der Republik Frankreich. Die deutsche Botschaft in Paris theilte dem französischen Staatsoberhaupt, wie dem Ministerium mit, Dreyfus habe niemals mit einem Herrn der deutschen Vertretung in Verbindung gestanden. Man hatte von unserer Seite gut reden, die Pariser brüllten wieder einmal „Tod dem Verräther!", und damit wurden alle und jede Einwendungen überschrieen. Von französischer Seite wurde behauptet, aus der deutschen Botschaft sei ein Brief in französische Hände gekommen, der den Landesverrath des Kapitäns Dreyfus zur Genüge feststelle, und auf Grund dieses Briefes, der aber von Niemandem in der deutschen Botschaft in Paris gesehen ist, ja mehr, der niemals dort gewesen ist, ist der Angeklagte verurtheilt, und zwar wie bekannt geworden ist, ausschließlich auf Grund dieses gefälschten Briefes; die Pariser Journale behaupten zwar, es lägen noch anderweite Beweise vor, allein das ist nicht wahr, und so steht denn nur die Thatsache fest, daß Dreyfus als Landesverräther verurtheilt wurde, ungeachtet der deutschen Versicherungen, daß man Dreyfus gar nicht kenne. Aus Haß gegen Deutschland, unter dem Zwang der allmächtigen öffentlichen Meinung ist in Frankreich ein Justizmord begangen, wie er schlimmer gar nicht gedacht werden kann. Wir haben gesehen, daß die Franzosen sich gegen uns Deutsche oder gegen Jemanden, der mit Deutschland sympathisierte, wie beispielsweise König Alfonso XIII. von Spanien, zu den wüthendsten Zornesausbrüchen hinreißen ließen, zu welchen Taktlosigkeiten ist es nicht auch während der bekannten Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris gekommen, aber daß sie selbst gegen einen Landsmann auf unzureichende Beweise hin sich wie Bestien gebehrden würden, das hätte man kaum glauben sollen.

Der Spion mag unter bestimmten Verhältnissen nothwendig werden, er ist und bleibt immer ein verächtlicher Patron für den sowohl, welchen er verräth, wie für den, der ihn kauft. Wie verhielten sich aber die Franzosen den beiden ihrer Offiziere gegenüber, die im Kieler Kriegshafen von den deutschen Behörden als Spione festgenommen wurden? Man hätte sie beinahe für Nationalhelden erklärt, und war fast außer sich, als sie vom Reichsgericht zu der doch ziemlich milden Strafe von einigen Jahren Festung, aber nicht zur entehrenden Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Die spätere Begnadigung der Offiziere durch Kaiser Wilhelm II nahm man dann als etwas ziemlich selbstverständliches hin, wenn es ja auch an einzelnen wärmeren Aeußerungen in vernünftigen Pariser Zeitungen nicht gefehlt hat. Aber durchgeschlagen hat der Vorfall nicht, man sieht heute wieder, wie Alles, was Deutschland angeht, durch eine besondere Brille betrachtet wird. Die Behauptungen und Beweise für die Unschuld des Kapitäns Dreyfus treten so bestimmt auf, daß die französische Regierung schon längst eine Untersuchung hätte eintreten lassen sollen, aber sie macht ein verlegenes Gesicht und schweigt sich, weil sie vor den Hetzblättern Angst hat, in der Hauptsache aus. Und die Chauvinistenpresse spektakelt, daß es eine Art ist, um von vornherein jede Vertheidigung des unglücklichen Verurtheilten unmöglich zu machen. Das ist nun freilich nicht gelungen, und man kann neugierig sein, was bei der ganzen Sache am Ende herauskommen wird. Bezeichnend ist aber die Angelegenheit für das, was Alles in Frankreich möglich ist, ganz außerordentlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

Der Kaiser ist Donnerstag Abend zur Jagd in Letzlingen (Provinz Sachsen) eingetroffen. Dem Monarchen wurde von der Bevölkerung ein sehr warmer Empfang bereitet. Sein Aufenthalt dort dürfte etwa 2—3 Tage dauern.

Der deutche Militärattaché in Rom, Major v. Jacobi überreichte dem Prinzen von Neapel in Florenz einen kostbaren Degen als Hochzeitsgeschenk des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 in Metz. Der Kaiser, als Chef des Regiments, hat sich an dem Geschenk betheiligt. Der Prinz von Neapel steht bekanntlich à la suite dieses Regiments.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf Freitag früh von seinen Besitzungen im Posenschen in Berlin ein, hörte im Laufe des Vormittags Vorträge und begab sich hierauf nach Letzlingen zum Kaiser.

Major v. Wißmann ist in den Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft zu Berlin gewählt worden.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen (56 763 747 Mark) zugegangen; ferner der Gesetzentwurf, betr. die Kontrole des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1896|97; die Rechnung für das Etatsjahr 1894/95 zur Prüfung und Entlastung durch den Reichstag; endlich die Mittheilung darüber, daß nach Bestimmung des Bundesraths die Abläufe bei der Zuckerfabrikation der ermäßigten Steuer von 14 Mk. für 100 Klg. unterliegen sollen.

Der Entwurf eines Handelsgesetzbuches ist auf Grund der namentlich aus dem Handelsstande eingegangenen Gutachten einer nochmaligen Durchsicht unterworfen worden und nunmehr dem Bundesrathe zugegangen.

An den Reichstag hat die Handelskammer zu Bielefeld das wiederholte Gesuch gelangen lassen, „für die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitsachen nachdrücklich eintreten zu wollen."

Der provisorische Börsenausschuß wird am 19. d. Mts. im Reichsamte des Innern zu Berathungen zusammentreten und zwar zunächst über den Entwurf von Bestimmungen betr. die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel und ferner über eine Eingabe des Bundes der Landwirthe wegen Neuordnung der Verkehrsnormen an den deutschen Produktenbörsen soweit die Eingabe an den Bundesrath gerichtet ist.

Für die Reichstagsersatzwahl in Mainz hatte die dortige nationalliberale Parteileitung im Gegensatz zu der von Berlin ausgegebenen Parole formell Wahlenthaltung beschlossen. Bei den Besprechungen an Ort und Stelle wurde jedoch jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß die nationalliberalen Wähler ihre Stimmen für den Centrumskandidaten abgeben würden, so daß der sozialdemokratische Gegenkandidat keine Aussicht auf den Wahlsieg hat. — In der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Gießen beschloß der Vorstand des dortigen nationalliberalen Wahlvereins einstimmig, gegen die sozialdemokratische und für die Kandidatur des Antisemiten Koehler einzutreten. Bei dieser Lage der Dinge haben die Sozialdemokraten in den beiden hessischen Wahlbezirken keine Aussicht, ihren Kandidaten durchzubringen.

Abg. Alwahrdt beabsichtigt, wie es heißt, um Weihnachten in Berlin einzutreffen und seinen Sitz im Reichstag wieder einzunehmen. Ueber dieses „Christkind" wird ja der Reichstag höchst entzückt sein.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist für die Berathungen der demnächst in Berlin zusammentretenden russischen Kommission deutscherseits der Direktor der handelspolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Rath Reichardt mit der Führung der Verhandlungen betraut worden. An den Verhandlungen werden der Wirkl. Legationsrath Raffauf und der Vize-Konsul Dr. Goebel v. Harrant theilnehmen. Für die Berathung gewisser Einzelfragen ist die Zuziehung von Delegierten der betheiligten inneren Ressorts vorbehalten.

Die preußischen Lehrer wollen sich bei dem Bescheide des Finanzministers Dr. Miquel, daß sich an dem Entwurf des Lehrerbesoldungsgesetzes nichts mehr ändern lasse und daß derselbe auch alles gewähre, was die finanzielle Lage des Staates zulasse, nicht beruhigen. Man hat nämlich in Lehrerkreisen jetzt ernstlich die Entsendung einer Deputation

---

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Es gelingt ihm nicht, doch ist ihm für Augenblicke Mr. Douglas, welcher längst die Unruhe des Assessors bemerkte und sich seine Gedanken darüber machte, wie zufällig zur Seite getreten, während Frau Anna und Robert seitwärts plaudernd schreiten.

„Mr. Douglas —!" sagt Heimen, rasch hervorgestoßen.

„Was beliebt?"

Weihold dreht sich hastig um, da ihn der erregte Ton seltsam berührt.

„Ich bitte Sie um eine kleine Unterredung —"

„Ich stehe zu Diensten; aber Sie begreifen, daß ich mich nicht ohne Weiteres von meinen Verwandten entfernen kann. Könnten Sie nicht jetzt davon abstehen?"

„Nein!"

Es klingt schroff, verletzend, so daß Weihold mit gerunzelter Stirn auffährt.

Wie er jedoch das plötzlich blaß gewordene Gesicht des Anderen bemerkt, erschrickt er und schweigt.

„Es wird sich eine Gelegenheit finden, während des Nachmittags," spricht er halblaut, da sich eben Frau Anna den beiden Herren zuwendet.

Hans v. Heimen bückt sich nach einer Blume im Waldgrase, um die Blässe seines Gesichtes zu verbergen. Mit nervösen Fingern zerreißt er die kleine Blüthe.

„Robert macht einen Vorschlag, der gar nicht so übel ist!" ruft Frau Anna herüber. „Wenn es den Herren genehm ist, machen wir eine Kahn-Partie auf dem nahen See?"

Der Vorschlag wurde sofort angenommen und dann erbot sich Hans von Heimen eifrigst, voraus zu gehen, um den Kahn zu bestellen, obgleich dies für gewöhnlich Roberts Geschäft war.

„Wer weiß," meint der Assessor, „ob wir nicht überhaupt auf dies Vergnügen verzichten müssen. Bei dem brillanten Wetter dürfte Alles vergriffen sein, was von Fahrgelegenheit sonst zu finden ist."

Er war übrigens bereits hinter einer vorspringenden Waldecke verschwunden.

Langsam folgten die Uebrigen.

„Begreifst Du das seltsame Betragen dieses Herrn?" flüstert Weihold, von Robert unbemerkt, seinem Weibe zu.

„Nein — aber es erschreckt mich. Sollte er eine Ahnung haben —"

„Unmöglich! Ruhe, Anna — Ruhe!"

Wie man an das Wasser kommt, streiten sich einzelne kleine Gesellschaften um die angeketteten Boote, die in mannigfacher Größe vorhanden sind.

Hans v. Heimen hält in der Hand die Ketten zweier Fahrzeuge, während eben ein größeres von fünf Personen bestiegen wird.

In den Augen des Assessors leuchtet eine Flamme auf, als ihn der Amerikaner anblickt.

„Zwei Kähne?" ruft Robert.

„Es geht nicht anders zu machen," versetzt Heimen achselzuckend. „Alles besetzt von größeren Fahrzeugen. Wir müssen uns eben theilen. Sie, Mama, nehmen dieses breite hier. Ich weiß, Sie lassen sich nur von Robert rudern. Ich besteige den andern Kahn. Auf das Rudern verstehe ich mich ja auch, und wenn Mr. Douglas mir die Ehre geben will —"

Das klingt, als wäre es mit Ironie gemischt.

„Gewiß, gewiß!" nickte Weihold.

„Wie schade!" ruft Frau Anna, ihrem Gatten einen zur Vorsicht mahnenden Blick zuwerfend.

„Bedauerlicher Weise ist kein anderer Ausweg vorhanden. Also steigen Sie, bitte, ein, Mama. Wir können ja nahe beisammen bleiben," läßt sich der Assessor vernehmen.

Wenige Minute später schaukeln und drehen sich die beiden kleinen Fahrzeuge auf dem kaum bewegten Wasser, welches von einer großen Anzahl Kähne befahren wird, die mehr oder weniger geschickt gelenkt, oftmals die beiden Ersteren auseinanderbringen.

Eine kleine halbe Stunde geht das so weiter.

Man wird getrennt und vereinigt sich plaudernd wieder.

Plötzlich nähern sich mehrere dicht nebeneinander fahrende Kähne.

Man kann noch zeitig genug auf die linke Seite weichen, doch der Assessor scheint ungeschickt zu rudern, er entfernt sich rapide von dem Kahn, in welchem Frau Anna sitzt.

Ja, nachdem er nun einmal von den anderen Fahrzeugen getrennt wurde, rudert er mit sichtbarer Anstrengung nach rechts zu, ohne ein Wort zu sprechen.

„Wir entfernen uns ja immer mehr!" sagt dagegen Weihold scharf.

„Es ist meine Absicht!" entgegnete ihm der Assessor und Schweißtropfen perlen von seiner Stirn.

„Ach so!" nickt Weihold. „Nun — wie Sie wollen!"

Er legt die Hände über das Knie und betrachtet anscheinend gleichgiltig den keuchenden, jungen Mann, welcher durch eine Anzahl von Kähnen gedeckt, rasch, und wie man nunmehr bemerken kann, auch sehr gewandt um eine, mit hohem Schilf bewachsene Ecke biegt. Damit ist der Kahn den Blicken Robert's und seiner Mutter entzogen.

„Sie rudern gut," äußert sich Weihold, um das Schweigen zu unterbrechen.

Heimen wirft einen Moment den Kopf zurück.

„Das lernte ich am Rhein, Sie wissen ja!" stößt er zwischen den Zähnen hervor.

direkt an den Kaiser ins Auge gefaßt. Zur Besprechung dieses Vorhabens wird der Gesammtvorstand des Landes-Lehrer-Vereins demnächst zu einer Sitzung zusammentreten.

Der Verein seminarisch gebildeter Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten (Vorschullehrer) in Preußen hat sich mit einer Petition um Gehaltsaufbesserung an den Kultusminister gewandt. Es muß zugegeben werden, daß diese Petition keineswegs unbegründet ist. — Den preußischen Elementarlehrern gegenüber hat sowohl der Kultus- als auch der Finanzminister die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Wittwenpensionen anerkannt. Hoffentlich geschieht auch hier recht bald etwas zur Abhilfe.

Bei der Wahl zum preußischen Abgeordnetenhause in Hersfeld-Rotenburg wurde Gutsbesitzer Isenburg (kons) mit 105 Stimmen gewählt. Sein Gegner, Reichstagsabg. Werner (Antis.) erhielt 100 Stimmen.

Der Kaiser hat bestimmt, daß das Sanitätskorps der Marine von demjenigen der Armee getrennt wird. Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen der Verordnung über die Organisation des Sanitätskorps vom 6. Februar 1873 bis zum Erlaß einer neuen Verordnung für die Marine in Kraft.

Die 2. Division des ersten Geschwaders unter Prinz Heinrich von Preußen wird in der zweiten Hälfte dieses Monats ihre Kreuztour nach den schwedisch-norwegischen Gewässern antreten, um erst gegen Mitte Dezember wieder in Kiel einzulaufen und dort zu überwintern.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 13. November.

Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und der Strafprozeßordnung.

Nach kurzer Debatte wird der gestern nicht erledigte Rest des § 73 in der Fassung der Kommission angenommen. Ein zu § 80 gestellter Antrag, Vergehen, welche durch eine im Inlande erschienene Druckschrift begangen sind, den Schwurgerichten zu überweisen, war in der Kommission abgelehnt worden. Die Abgg. Beckh und Munckel haben den Antrag wieder eingebracht und Abg. Beckh (fr. Vp.) befürwortet denselben; in Bayern, Württemberg, Baden und Oldenburg würden die Preßvergehen bereits von den Schwurgerichten abgeurthetlt und dieser Zustand habe sich durchaus bewährt. Gerade die Schwurgerichte, die dem Volke als ein Palladium der Freiheit gelten, seien die richtigen Stätten zur Beurtheilung von Preßvergehen. Geheimrath v. Lenthe bittet um Ablehnung des Antrages. Wenn man bei Preßvergehen von den Strafkammern keinen genügenden Rechtschutz finden zu können gemeint habe, so solle ja jetzt die Berufung eingeführt werden. Jedenfalls sei eine objektive Beurtheilung von Preßvergehen eher von einem studirten, als von einem Laien-Richter zu erwarten. Im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bitte er um Ablehnung des Antrages. Abg. Frohme (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten gingen noch weiter, als der Abg. Beckh, sie wollten auch sämmtliche politische Vergehen vor das Schwurgericht bringen. Die Abhängigkeit der Richter von der Verwaltung habe einen Zustand der Rechtsunsicherheit herbeigeführt. Es wäre nicht mit gleichem Maße gemessen. Abg. Günther (natl.) protestirt im Namen der Richter dagegen, daß diese anders als nach ihrem Gewissen richten. Geheimrath v. Lenthe führt aus, die Regierung hege kein besonderes Mißtrauen gegen die Rechtsprechung der Schwurgerichte, aber es solle gleiches Recht für Alle herrschen. Durch Annahme des Antrages Beckh würde für die Presse ein Ausnahmezustand geschaffen werden.

Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Beckh-Munckel abgelehnt.

§ 124 über die Schaffung besonderer Strafsenate als Berufungsinstanz für die vom Oberlandesgericht entfernt liegenden Landgerichte wird in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso der Rest des Gerichtsverfassungsgesetzes, mit Ausnahme des § 27, der bis zur Berathung der analogen Bestimmungen der Strafprozeßordnung zurückgestellt ist.

Die Weiterberathung wird auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. (Schluß 5 Uhr.)

Ausland.

Italien. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht den Bericht des Monsignore Macario an den Papst, in welchem derselbe über die Einzelheiten seiner Reise und den Verlauf seiner Mission nach Abessynien Folgendes ausführt: Nach der ersten feierlichen Audienz am 12. August, in welcher er dem Negus Menelik den Brief des Papstes überreichte, habe er am 28. August eine intime Unterredung privater Natur mit Menelik gehabt, in welcher dieser seinen Entschluß, alle Gefangenen mit Ausnahme der Offiziere freizulassen, mitgetheilt habe. Nun sei am 5. September ein Bote von der Küste nach Adi-Sabeba gekommen, der die Nachricht von der Wegnahme des „Doelwyk" brachte; die Meldung sei von den seltsamsten Gerüchten über die Absichten der italienischen Regierung gegenüber Abessynien und über Rüstungen derselben begleitet gewesen. Diese falschen Nachrichten hätten in Adi-Sabeba höchste Erregung und allgemeinen Schrecken verursacht. Der Negus habe sodann eine zahlreiche Rathsversammlung einberufen, welche mehrere Tage dauerte und nach deren Verlauf der Schweizer Ilg ihn (Macario) am 25. September im Namen des Negus von dem Grunde in Kenntniß gesetzt habe, der die Freilassung der Gefangenen verhindere.

England. Vor dem Bow-Street-Polizeigericht in London erschien am Freitag wiederum Edward Ivory, alias Bell unter der Anklage der Theilnahme an einer Verschwörung, welche die Veranstaltung verbrecherischer Dynamit-Explosionen in Großbritannien bezweckte. Ein Detektiv Namens Jones sagte aus, er habe im Jahre 1892 eine in New-York bestehende geheime Gesellschaft mit zahlreichen Abzweigungen entdeckt, unter deren Mitgliedern sich Kearney, Tynan und Bell befanden. Es sei ihm gelungen, mit den Mitgliedern der Gesellschaft in vertrauliche Beziehungen zu treten und als Genosse aufgenommen zu werden. Als solcher habe er an einer geheimen Zusammenkunft in Chicago im September d. J. theilgenommen, bei welcher Delegirte aus Irland und England anwesend waren und revolutionäre Reden gehalten wurden. Auch Kearney und Bell seien zugegen gewesen. Jones gelangte in den Besitz einer Anzahl geheimer Schriftstücke, die theilweise in der heutigen Verhandlung verlesen wurden; durch dieselben wird bewiesen, daß die Gesellschaft die Unabhängigkeit Irlands auf dem Wege der Revolution zu erreichen strebte. Das Ergebniß der Verhandlung war, daß Ivory, alias Bell vor die Assisen verwiesen wurde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 13. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung, zu welcher sämmtliche Mitglieder erschienen waren, wurde der Bürgermeister Kühl aus Liebstadt in Ostpr, einstimmig auf die gesetzliche Frist von 12 Jahren zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt. — Ueber das Vermögen des Eisen- und Materialwaarenhändlers Kaufmanns Friedrich Max Hollatz von hier, in Firma F. M. Hollatz, ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Wyczynski von hier ernannt worden.

— **Gollub**, 13. Nov. In der Generalversammlung des deutschen Vorschußvereins erstattete der Kontroleur Herr Hirsch den Kassenbericht. Darnach betrug die Einnahme 350059,81 Mark, die Ausgabe 348832,43 Mark. Bei der darauffolgenden Wahl wurden Herr H. Lewin-Lissewo Mühle zum Direktor und die Herren M. Kiewe, J. Rohde und Geyer in den Aufsichtsrath wiedergewähl..

— **Culm**, 12. Nov. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der Conditorei des Herrn Jost am Markt Feuer aus, das die Treppe im Erdgeschoß ergriff und mit rasender Geschwindigkeit die Treppe des ersten und zweiten Stockes in Brand setzte, so daß die Bewohner beider Stockwerke (6 an der Zahl) nicht mehr die Treppe passiren konnten und, da mittlerweile sich das Feuer in den angrenzenden Stuben ausbreitete, durch das Fenster mit vieler Mühe gerettet werden mußten. Ein kleines Kind wurde in Betten gepackt zum Fenster hinausgeworfen und unten auf der Straße von bereitstehenden Personen aufgefangen. Das Feuer ist in der im Keller befindlichen Bäckerei entstanden, Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt.

— **Graudenz**, 13. Nov. Vier Gefangene, welche aus Elbing wegen Ueberfüllung des dortigen Gefängnisses dem Culmer Gefängniß überwiesen und nach dem Gute Grubno auf Feldarbeit geschickt worden waren, entsprangen von dort am Donnerstag. Sie kamen aber nur bis Dossoczin im Kreise Graudenz; hier wurden sie festgehalten, nach Graudenz und darauf nach dem Culmer Gefängniß zurückgebracht. — Von dem hiesigen Schöffengericht wurde heute der frühere Gerbermeister Ostrowski, der bereits 40 Mal wegen Betteln und Landstreichens — u. A. mit 13½ Jahr Arbeitshaus — bestraft ist, wegen derselben Uebertretung zu sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

— **Schulitz**, 13. November. Diesen Sonntag werden Bromberger und Nakeler Musikfreunde auf Veranlassung des Pastors Greulich in unserer evangelischen Kirche zum Besten des hiesigen Frauenvereins ein Kirchenkonzert veranstalten. — An denselben Abend wird auch der hiesige Männergesangverein eine Aufführung zum Besten des hier zu errichtenden Kaiserdenkmals im August Krügerschen Saale veranstalten. — Die Provinzial-Feuersozietätsdirektion zu Posen hat für die Ermittelung des Anstifters der Brände beim Besitzer David Tiede und Besitzer Ernst Zühlke 300 Mark Belohnung ausgesetzt. — Mit Genehmigung des Finanzministers ist hier Herr G. Brüning als Stempelvertheiler angestellt.

Lokales.

Thorn, den 14. November 1896

= [Ein Kreistag] fand heute Mittag 12 Uhr im Sitzungssaal des Kreisausschusses hierselbst statt. Der Vorsitzende, Herr Landrathsamts-Verwalter Regierungsassessor v. Schwerin eröffnete und leitete den Kreistag und stellte zunächst den an Stelle des Besitzers Wilhelm Wirth-Chrapitz neugewählten Kreistagsabgeordneten Mühlenbesitzer Emil Zilz-Elisenau vor. Die von Stadtrath Kittler besorgte Prüfung der Legitimation des Herrn Zilz gab zu Einwendungen keinen Anlaß. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung eines Zuschusses von 10 000 Mark zum Bau des Deiches in der Nessauer Niederung. Der Kreisausschuß hat dem Kreistage hierzu folgende ausführliche Vorlage unterbreitet:

Das Statut für den Deichverband der Nessau'er Niederung im Kreise Thorn hat unter dem 19. August d. Js. die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Zu den auf 379 000 Mk. veranschlagten Kosten des Deichbaues sind folgende Beihilfen bewilligt worden: a) vom Reichs-Militärfiskus 70 000 Mk., b) vom Strombaufiskus 94 750 Mk., c) vom Eisenbahnfiskus 50 000 Mk., d) von der landwirthschaftlichen Verwaltung, unter Beschränkung der Verwendung auf die Regulierung der in der Nessauer Niederung befindlichen Flußläufe 20 000 Mk., e) vom Provinzialverbande der Provinz Westpreußen 30 000 M., in Summa 264 750 Mk. — Die Seitens des Staates bewilligten Beihilfen waren s. Z. nur unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß der Westpreußische Provinzialverband zu den veranschlagten Kosten der Ausführung des Projekts eine Beihilfe von 40 000 Mk. bewillige. Der 19. Westpreußische Provinzial-Landtag hat zwar eine Verpflichtung, die Eindeichung der Nessau'er Niederung aus den der Provinz überwiesenen Dotationsfonds zu unterstützen, nicht anerkannt, jedoch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Eindeichung für die Bewohner der Nessau'er Niederung den Provinzialausschuß ersucht, die Gewährung einer entsprechenden Beihilfe aus bereiten Mitteln herbeizuführen und anheimgegeben, zu erwägen, ob es nicht angezeigt erscheine, den Kreis Thorn zur antheiligen Tragung der Beihilfe heranzuziehen. Hierauf hat der Provinzialausschuß eine Beihilfe von 30 000 Mk. bewilligt und dem Kreise Thorn anheimgegeben, den an der Summe von 40000 Mk. fehlenden Betrag von 10 000 Mk. auf Kreisfonds zu übernehmen. — Der Kreisausschuß ist dieser Angelegenheit näher getreten und zu der Ansicht gelangt, daß ohne eine Rechtsverpflichtung zu einer solchen Leistung anzuerkennen, es aus Billigkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen zu empfehlen ist, der Nessau'er Niederung zu den Kosten der Eindeichung die Beihilfe von 10 000 Mk. zu bewilligen. Der Kreisausschuß ist dabei von der Auffassung ausgegangen, daß der hier in Rede stehende Kreistheil von den bisherigen Kreiseinrichtungen nur geringen unmittelbaren Nutzen hat. Im Laufe der Jahre ist vom Kreise ein Chausseenetz von 135 661 Meter Länge ausgebaut worden. Von sämmtlichen Chausseestrecken liegt keine im Nessauer Gebiet, auch liegen dieselben nicht derart, daß sie von den Bewohnern dieses Gebiets in wirthschaftlichen Interessen benutzt werden können. Dennoch haben dieselben nach Verhältniß ihrer Steuerkraft zu den Baukosten beitragen müssen, auch müssen sie die zur Deckung der Baukosten aufgenommenen und noch schwebenden Kreisschulden verzinsen und amortisiren helfen. Erst in den letzten Jahren ist der Nessau'er Niederung insofern eine Vergünstigung gewährt worden, als sie von dem Beitrage zu den Unterhaltungskosten der in entfernt gelegenen Kreistheilen erbauten Chausseen in einer Gesammtlänge von 47 706 Metern entbunden ist. Zu den Unterhaltungskosten der übrigen Chausseestrecken in einer Gesammtlänge von 87 959 Metern muß dieselbe voll beitragen. Volle Beiträge muß sie auch zu den Bau- und Unterhaltungskosten der Brücke über die Drewenz bei Zlotterie leisten. Abgesehen von geringen Beihilfen aus dem Wegebaufonds hat die Nessau'er Niederung vom Kreise keine Vortheile zugewiesen erhalten. Ferner hat der Kreisausschuß die Wichtigkeit des Deichbaues vol anerkannt. Wiederholte Ueberschwemmungsschäden haben die Grundstücke der Nessau'er Niederung bedeutend verwüstet, wodurch ein Rückgang der wirthschaftlichen Verhältnisse ihrer Bewohner eingetreten ist. Aus einer Eindeichung wird eine Besserung derselben erhofft. — Da nun die bedeutenden Staatszuschüsse unter der ausdrücklichen Bedingung bewilligt sind, daß von der Provinz 40 000 Mk. zugeschossen werden, diese aber nur 30 000 Mk. bewilligt hat und deshalb zur Erfüllung der gestellten Bedingung noch 10 000 Mk. fehlen, so würde eine Versagung dieser Summe seitens des Kreises, wenn nicht überhaupt die Durchführung des Projekts in Frage stellen, doch zum Mindesten eine erhebliche und unliebsame Verzögerung der Durchführung und eine entsprechende Mehrbelastung des Deichverbandes herbeiführen. Dieser ist mit den auf ihn anschlagsmäßig noch entfallenden 104 250 Mk, zu deren Verzinsung und Tilgung die ganze Kraft des Verbandes in Anspruch zu nehmen ist, sowie durch die Unterhaltungslast des Deichs schwer genug belastet. — Hiernach beantragt der Kreisausschuß, der Kreistag wolle beschließen: 1. zu den Kosten der Eindeichung der Nessau'er Niederung wird eine Beihilfe von 10 000 Mk. bewilligt, 2. die Aufbringung dieses Betrages bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten.

Der Vorsitzende führte aus, er habe dieser Vorlage nichts Wesentliches hinzuzufügen, möchte aber den Kreistag bitten, im Interesse dieses Kreistheiles, der sonst von vielen Einrichtungen des Kreises keinen direkten Vortheil habe, die Beihilfe zu bewilligen. Kreistagsabg. Wegner-Ostaszewo knüpfte an die Behandlung dieser Angelegenheit auf dem letzten Provinziallandtage an und führte aus, er (Redner) sei dort für die Bewilligung des Zuschusses von 40 000 Mark aus Provinzialmitteln eingetreten, habe aber keine Gegenliebe gefunden; man sagte, das sei nicht Sache der Provinz, sondern des Staates. Auch Oberpräsident v. Goßler sei warm für den Zuschuß eingetreten, aber die Stimmung sei eine ablehnende geblieben. Erst als er (Redner) den Vorschlag machte, wenigstens einen Theil des Zuschusses zu bewilligen, der Kreis Thorn würde vielleicht nach seinen Kräften auch einen Theil beitragen, erst dann habe sich der Landtag zur Bewilligung von 30 000 Mark verstanden. Die Pflicht des Kreises, und zwar auch desjenigen Kreistheiles, den die Nessauer Niederung direkt nichts angehe, sei es nun, die 10 000 Mark für die Niederung zu bewilligen, die ohne ihre Schuld in eine so traurige Lage gekommen sei. Wer schnell gebe, gebe doppelt, und deshalb bitte er, die Summe heute gleich und möglichst einmüthig zu bewilligen. — Kreistagsabgeordneter v. Czanecki betonte, es gehöre wohl nicht zu den Annehmlichkeiten eines Abgeordneten, Geld bewilligen zu müssen, aber in diesem Falle trete auch er unumwunden für die Bewilligung ein. Er spreche dies aus zugleich im Namen jener Kreistheile, die kein direkters Interesse an der Eindeichung der Nessauer Niederung hätten, während ein Gleiches von anderer Seite, z. B. von der Stadt Thorn nicht immer geschehe. — Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß auch die Abgeordneten der Stadt Thorn einstimmig für die Bewilligung der 10 000 Mk. eintreten würden. — Darauf wird der Zuschuß von 10 000 Mk. mit allen gegen eine Stimme bewilligt; dagegen stimmte nur ein Besitzer aus der Thorner Stadtniederung. Von einer Bestimmung darüber, wie dieses Geld aufgebracht werden soll, bittet der Vorsitzende, einstweilen abzusehen, da sich die Gestaltung des Etats vorläufig noch nicht übersehen lasse. Damit ist der Kreistag einverstanden. — Die Bewilligung eines Jahresbeitrages von 100 Mk. an den Verein „Palästra Albertina" in Königsberg wird abgelehnt (dafür stimmen nur vier Herren), dagegen ein einmaliger Beitrag in der genannten Höhe bewilligt. — Auf die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wird für den Amtsbezirk Zelgno der Pächter Uliberski-Schwirsen und für den Amtsbezirk Neu-Grabia der Nachfolger des herzogl. Oberförsters Laschke, Forstassessor Klander gesetzt. — Zum stellvertr. Beisitzer für das Schiedsgericht der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung aus der Klasse der Arbeitnehmer wird der Einwohner Friedrich Reich in Gurske gewählt. — Alsdann erfolgte noch die Wahl verschiedener Schiedsmänner und Stellvertreter, worauf der Kreistag gegen ³/₄1 Uhr geschlossen wurde.

* [Personalveränderungen in der Armee.] v. Kolzenberg, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 141, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp. kommandirt. — Karst, Müller II., Proviantamtsassistenten in Dt. Eylau und Metz, zum 1. November 1896 gegenseitig versetzt.

* [Personalien.] Versetzt sind die geprüften Locomotivheizer Otto und Sauner hierselbst zum 1. Dezember nach Graudenz — Der Rechtskandidat Viktor David aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

= [Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern Sudermanns Einakter-Cyklus „Morituri" zum letzten Mal aufgeführt, und zwar bei wieder gut besetztem Hause, welches der Darstellung abermals den lebhaftesten Beifall zollte. — Auf die morgen, Sonntag, stattfindende Erstaufführung der „Offiziellen Frau", nach dem bekannten Roman des Amerikaners Savage von Hans Olden bearbeitet, sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Wie wir hören, findet die Vorstellung auch wieder mit Orchester statt. — Am Dienstag hat der beliebte Darsteller Herr Arthur Waldemar seine Benefizvorstellung, in der er sich zugleich von unserem Publikum verabschieden wird. Zur Aufführung gelangt „Die Cameliendame", und zwar wird die Titelrolle von Frl. Helene Riechers vom Residenztheater in Hannover gespielt werden. Ueber diese Künstlerin schreibt Hans Merian in der bekannten literarischen Zeitschrift „Die Gesellschaft u. a. Folgendes: „Helene Riechers gehört zu jenen glücklichen Naturen, denen ein gütiges Geschick ein großes Talent gleich in die Wiege gelegt. Es gelingt ihr alles — und scheinbar mühelos. Für die Darstellung moderner Frauencharaktere scheint sie geradezu prädestinirt zu sein. Ihre schlanke, schmiegsame und nicht übermäßig große Gestalt und ein scharfgeschnittenes Gesicht, aus dem zwei lebhafte dunkle Augen hervorblitzen, passen vorzüglich zu solchen Rollen. Ihr Organ ist nicht sehr groß, aber klar und schmiegsam, und auch im Piano tragend. In leidenschaftlichen Momenten scheint es leicht verschleiert, was ihm einen besonderen Reiz verleiht. Das Merkwürdigste aber ist ihr Spiel. Es ist überall einfach und natürlich ohne die geringste Spur von Schönthuerei oder Theaterpose, aber alles spielt mit, der ganze Körper, die Fingerspitzen und die Fußspitzen, ja sogar das krause Haar . . . . Frl. Riechers ist jetzt erst 24 Jahre alt, und schon darf man sie den allerersten Darstellerinnen der deutschen Bühne beizählen."

× [Bazar.] Am 1. Dezember veranstaltet der Diakonissenkrankenhausverein einen Bazar. Die treue, segensreiche Arbeit der Diakonissen in der Krankenpflege, die so manche Familie in unserer Stadt wie im Landkreise schon erprobt hat, wird gewiß auch in diesem Jahre die Herzen und Hände willig machen, zur Förderung dieser Arbeit beizutragen.

+ [Gustav-Adolf-Zweigverein] Wie bereits erwähnt, feiert der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein morgen, Sonntag, sein Jahresfest. Um 6 Uhr findet in der altstädtischen Kirche ein Gottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer Haendler aus Bromberg die Predigt hält. Um 8¹/₄ Uhr folgt eine Nach-

---

„Sie führen eine seltsame Sprache," fährt Weihold auf. „Haben Sie nun endlich die Güte, mir zu sagen —"

„Noch einige Minuten. Ich will hier in die Bucht hineinrudern; man ist ungestört."

Wiederum Schweigen.

Dann endlich zieht Heimen die Ruder ein und läßt den Kahn allein treiben.

„Ich muß Sie sprechen in einer Angelegenheit, wobei es sich um Leben und Existenz handelt. Geben Sie mir offene Antworten, Herr —"

Er trocknet sich den Schweiß von der Stirn ab. Seine Stimme klingt rauh.

„So fragen Sie!" antwortet ihm Weihold, finster die Brauen zusammenziehend.

„Gut. In welchem Verhältniß stehen Sie zu Frau Berger?"

„Sollte Ihnen dies unbekannt sein?"

„Ich sehe, Sie umgehen die Antwort. Um aber kurz zu sein! Heute Morgen erhielt ich einen ganz seltsamen Besuch. Es war ein zerlumpter Kerl, ein ehemaliger Sträfling. Soll ich Ihnen den Namen des miserabelen Subjekts nennen?"

„Ich verstehe zwar nicht, was Sie damit bezwecken wollen; aber — bitte!" entgegnete so ruhig als ihm möglich ist, Weihold.

Mit verzweifelter Anstrengung bezwingt er sich.

„Franz Klapp — ich habe mir den Namen genau behalten. Im Zuchthause hießen Sie ihn den Rattenfänger, weil seine Zelle die meisten dieser Thiere enthielt und Franz Klapp ein Meister im Wegfangen war, zur Freude eines langjährigen Zellengenossen. Der andere Bursche war Totschläger, Mörder und zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, kurz, zwei Auswürfige der Menschheit."

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

feier in der Aula der Knabenmittelschule, zu welcher jedermann Zutritt hat. (Vergl. das Nähere im Inseratentheil.)

∠ [Wichtige Fahrplanänderungen] werden direktionsseitig für den nächsten Sommer vorgenommen, und damit wird wenigstens theilweise den Wünschen des Publikums entsprochen. Anstelle der von der Handelskammer zu Bromberg beantragten Weiterführung des Zuges 69, welcher 1 Uhr 28 Min. Mittags in Bromberg eintrifft, von Bromberg nach Thorn wird ein neuer Zug (609) von Bromberg nach Thorn eingelegt. Derselbe fährt 11 Uhr 58 Min. von Bromberg ab und kommt 1 Uhr 37 Min. Vormittags in Thorn an. (Gegenzug 610 fährt 7 Uhr 55 Min. Abends von Thorn ab und kommt 9 Uhr 43 Min. Abends in Bromberg an.) Dadurch wird zugleich eine neue Verbindung aus der Richtung Danzig-Dirschau-Bromberg nach Thorn mit Anschluß hierselbst nach Graudenz und Jablonowo hergestellt. Die Nachtschnellzüge (D 3 und D 4) von und nach Berlin werden getheilt. Auf der Strecke von Berlin nach Schneidemühl (D 3) führt der 1. Theil die Durchgangswagen 1.-2.-3. Klasse Berlin-Bromberg-Thorn-Alexandrowo (sowie Berlin-Dirschau-Danzig) und die gesammten Wagen 3. Klasse. Der 2. Theil besteht aus den Wagen 1.|2. Klasse, den Schlafwagen und der Post. In Schneidemühl werden beide Theile, nach Abtrennung der in der Richtung nach Bromberg-Thorn gehenden Wagen zu einem Zuge vereinigt, der nach Dirschau weiterläuft. In umgekehrter Richtung wird der von Dirschau kommende Zug (D 4) in zwei Theile aufgelöst, und zwar besteht: der 1. Theil aus den Wagen 1.|2. Klasse, Schlafwagen und Post; der 2. Theil aus den Durchgangswagen 1.-2. 3 Klasse von Danzig und von Alexandrowo-Thorn über Bromberg kommend und den gesammten Wagen 3. Klasse. Der Fahrplan dieser Theilzüge wird folgender werden:

D 3 I. Theil	D 3 II. Theil		D 4 I. Theil	D 4 II. Theil
10^{49}	11^{03}	ab Berlin Friedrichstr. an	6^{15}	6^{25}
12^{26}	12^{38}	Cüstrin . . .	4^{29}	4^{39}
1^{06}	1^{17}	Landsberg . .	3^{41}	3^{51}
2^{03}	2^{14}	Kreuz	2^{36}	2^{46}
2^{56}	3^{06}	Schneidemühl .	1^{45}	1^{55}
5^{20} Früh		an Bromberg . . ab	12^{00} Nachts	

Der Schnellzug (D 71) von Berlin soll, im Anschluß an den von Köln bis Berlin neu einzulegenden Schnellzug, 20 Minuten später abfahren, aber nur 5 Minuten später in Alexandrowo eintreffen. Der D 71 Zug wird also abgehen

von Charlottenburg . .	6^{51}	Abds.
ab Berlin Friedrichstraße	7^{10}	„
„ Landsberg	9^{16}	„
„ Schneidemühl . . .	11^{00}	„
an Bromberg	12^{09}	Nachts
ab Bromberg	12^{14}	„
an Thorn	1^{00}	„
an Alexandrowo . . .	1^{24}	„

Weitere Aenderungen bezwecken die Vermehrung und Beschleunigung der Zugverbindungen Schneidemühl-Posen, Inowrazlaw-Rogasen und Kreuz Inowrazlaw. Der Fahrplan kommt in der am 20. d. Mts. stattfindenden Sitzung des Bezirkseisenbahnraths zur Besprechung.

+ [Strafkammer.] Der bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafte Knecht Anton Podlewski aus Lulkau wird beschuldigt, sich in weiteren vier Fällen des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Angeklagter, welcher zum größten Theile geständig, wurde wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen und schweren Diebstahls in 2 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahren verurtheilt. — Freigesprochen von der Anklage des Betruges wurde der Eigenthümer Thomas Ehlert aus Mlewo. — Der Tischlergeselle Otto Giede aus Köslin z. Z. in Haft hatte in den Jahren 1894 und 1895 bei verschiedenen Meistern in Neumark, Mocker und Köslin Stellung angenommen und diese Gelegenheit benutzt, um Diebstähle auszuführen, worauf er dann spurlos verschwand. In Köslin festgenommen, wurde er unter Inwegfallstellung der noch unverbüßten Strafen auf eine Gesammtstrafe von 2 Jahr 10 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von 3 Jahren und Polizeiaufsicht erkannt. — Wegen strafbaren Eigennutzes und gefährlicher Körperverletzung wurde die Arbeiterfrau Pauline Marzejewski aus Stewken zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, des strafbaren Eigennutzes wegen freigesprochen. — Schließlich wurde gegen den Tagearbeiter Josef Amkiewicz aus Schildberg wegen Bigamie verhandelt. Er war geständig, im Jahre 1878 sich in Kleefelde verheirathet und nach 6 Jahren seine Ehefrau und seine Kinder verlassen zu haben, um sich in Gierkowo im Jahre 1884 anderweit mit der unverehelichten Anna Dombrowska aus Gierkowo zu verheirathen. Das Eheglück zwischen diesen beiden währte aber auch nicht lange, denn die Dombrowska erfuhr davon, daß Amkiewicz verheirathet sei. Sie machte mit ihrem Ehegemahl nicht viele Umstände und jagte ihn einfach davon. Dies entmuthigte den Amkiewicz jedoch nicht, nach einigen Jahren in Schildberg, wohin er sich begeben hatte, eine dritte Ehe einzugehen. Inzwischen hatte die Staatsanwaltschaft von dem Treiben des Don Juan Kenntniß erhalten und diese setzte seiner Heirathwuth ein Ende, indem sie den Angeklagten in Haft nahm. Das Urtheil lautete wegen Bigamie in 2 Fällen auf 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Ω [Das Promenadenkonzert] auf dem altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Pionierbataillons Nr. 2 ausgeführt.

[Anlegestelle der Trajektdampfer.] Zu unserer gestrigen Mittheilung über die Verbreiterung der Anlegestelle durch Vorlegen eines zweiten Prahmes schreibt uns der Vorsitzende des Ankervereins, daß der Grund für die Erzeugung des Stauwassers und der sog. „Drehe“ nicht in den oberhalb der Anlegestelle liegenden Prähmen und Fahrzeugen des Ankervereins, sondern vielmehr in der großen Sandbank zu suchen sei, die sich bekanntlich in diesem Sommer unterhalb der Eisenbahnbrücke am rechten Weichselufer gebildet hat. Die Ankervereinsfahrzeuge lägen schon eine Reihe von Jahren auf ein und derselben Stelle, und der Trajektdampfer habe keinen zweiten Anlegeprahm gebraucht, er werde diesen auch ferner nicht gebrauchen, sobald die Sandbank, welche durch die Wasserbau-Verwaltung schon theilweise am Lande entfernt wurde, sich bis über die Fähre hinaus gelagert haben werde.

[Ein Thorner Schornsteinfeger] soll gestern in Rehhof hinter Marienwerder verunglückt sein, indem er beim Reinigen der Schornsteinrohre des Bahnwärterhauses bei der Haltestelle Rehhof vom Dache fiel und sich den Kopf beschädigte. Er wurde vorläufig im Warteraum der Station untergebracht.

§§ [Polizeibericht vom 14. November.] Stehen geblieben: Im Schöffensaal ein schwarzer Damenschirm, abzuholen vom Kastellan. — Verhaftet: Drei Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,27 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Drewenz“ aus Mewe. Abgefahren sind zwei mit Zucker aus der Fabrik Unislaw beladene Kähne nach Neufahrwasser, die letzte Verschiffung in diesem Jahre. — Der Kohlenprahm und der Dampfer „Emma“, beide Herrn Porsch gehörig, haben auch schon in dem Winterhafen Station genommen, ebenso die beiden Weichselbadeanstalten von Dill und Reimann.

Im unteren Laufe der polnischen Weichsel sind die Wasserverhältnisse, wie man uns mittheilt, sehr traurig, die Kähne kommen an vielen Stellen nur durch Sandern vorwärts. Ladung wird aber immer noch eingenommen, obschon von morgen ab die erhöhte Versicherungsprämie gezahlt werden muß. Die Kahnschiffer hoffen auf den Eintritt besseren Wasserstandes und auf das Anhalten der günstigen Witterung.

Podgorz, 13. November. Herrn Theaterdirektor Berthold aus Thorn sind aus dem Trenkel'schen Saale hierselbst nach der letzten Theatervorstellung aus zwei verschnürten Koffern eine Frackweste, eine Schachtel mit Schminke, eine Perrücke und ein Coupletbuch im Gesammtwerthe von ca. 20 Mark gestohlen. Der Dieb ist bis heute noch nicht ermittelt. — Dem Arbeiter Hermann Griestock von hier sind am gestrigen Tage von dem mit ihm zusammenwohnenden Arbeiter Ignatz Riedczynski ein Winterjacket und ein wollenes Vorhemde gestohlen. Der Dieb ist spurlos verschwunden. — Zur Untersuchung der beiden dem Kaufmann M. hierselbst unter dem Verdacht des Rothlaufs gefallenen Schweine hatte sich Herr Kreisthierarzt Matzker aus Thorn hierher begeben. Die beiden im Garten des Kaufmanns M. vergrabenen Schweinekadaver waren jedoch nicht mehr aufzufinden; jedenfalls haben Diebe sie in der Nacht wieder ausgegraben. Der Herr Kreisthierarzt hat trotzdem nach den ausführlichen Mittheilungen des Herrn M. über die beobachteten Krankheitserscheinungen bei beiden Schweinen die Rothlaufseuche constatirt. Die Ansteckungsursachen waren mit Sicherheit nicht zu ermitteln.

* Podgorz, 13. November. Ein ausgezeichneter Boden für astronomische und meteorologische Beobachtungen scheint unser Städtchen zu sein. Nachdem hier erst vor wenigen Tagen jemand ein Nordlicht gesehen hat, wurde gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr hier, wie der „P. A.“ mittheilt, wieder ein Meteor von ungewöhnlichem Glanze beobachtet, welches am Himmel eine Strecke von etwa 20 Grad durchschnitt und ein bläuliches, ziemlich helles Licht verbreitete. Vielleicht haben wir hier auch nur einen außergewöhnlich scharfen Beobachter für solche Sachen.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 13. November. Der in Adlershof bei Berlin unter dem Verdacht des Gattenmorrdes verhaftete Arbeiter Nikolaus Nadesjewski aus Kunzendorf, Kreis Thorn, soll wieder aus der Haft entlassen worden sein, da sich der Verdacht gegen ihn nicht bestätigt hat.

— Leibitsch, 13. Nov. Da die Zahl der Schulkinder in unserem Orte auf etwa 300 gestiegen und der Bau eines 4. Klassenraumes nöthig ist, hielt Herr Landrathsamtsverwalter v. Schwerin aus Thorn mit der vereinigten Schulgemeinde einen Termin ab. Die polnischen Katholiken wünschen einen katholischen Lehrer auf diese Stelle. Da aber im Orte kein geeigneter Bauplatz zu haben ist und die Zahl der Schulkinder des Abbaues etwa 80 beträgt, so soll das neue Schulgebäude auf dem Abbau errichtet werden und der anzustellende Lehrer evangelisch sein.

⊙ Culmsee, 13. November. Der Maurer Czarnecki von hier wurde am 13. d. Mts. durch die hiesige Polizeibehörde wegen gefährlicher Körperverletzung seiner Ehefrau verhaftet und dem Gericht hierselbst überliefert. C. ist ein dem Trunk ergebener roher Mensch und mehrmals wegen Körperverletzung vorbestraft. In seiner Trunkenheit stieß er seine schwangere Ehefrau gegen einen eisernen Ofen und brachte ihr auch am ganzen Körper Kratz- und Bißwunden bei. In Folge dieser brutalen Behandlung liegt die Frau schwer krank darnieder, so daß nach ärztlicher Auslassung ihr Leben gefährdet ist. — Ein trauriger Unglücksfall hat sich am 12. d. M. in der hier wohnhaften Arbeiter Koslowski'schen Familie zugetragen. Der zum Besuch seiner Elteru hier am 11. d. Mts. eingetroffene 24 Jahre alte Sohn, von Profession Klempner, wurde plötzlich irrsinnig und da er mit Todtschlag und Brandstiftung drohte, gemeingefährlich. Die davon verständigte Polizeibehörde ordnete die sofortige Ueberführung des Bedauernswerthen ins hiesige Krankenhaus an. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden 12 Pfund Butter, welche 2 auswärtige Besitzer zum Verkauf nach hier gebracht hatten, wegen unrichtigen Gewichts durch Polizeibeamte beschlagnahmt. Bei der Nachwiegung stellte sich heraus, daß an jedem Pfunde 20 Gramm fehlten.

Vermischtes.

Die Hauptverhandlung in der Levy'schen Mordsache dürfte schon in der nächsten Berliner Schwurgerichtsperiode stattfinden, somit wird die Aburtheilung der beiden Mörder Werner und Grosse voraussichtlich Ende dieses Monats oder Anfang Dezember erfolgen. Wie jetzt feststeht, haben die beiden Mordbuben keine Helfershelfer gehabt.

Eine Million Lire sollen die Schulden (!) übersteigen, welche der jüngst verstorbene Kardinal Hohenlohe hinterlassen hat. Die reichen Verwandten werden, so wird berichtet, die Schulden bezahlen, um den Skandal einer Ablehnung der Erbschaft zu vermeiden. — Das klingt a hochinteressant, wenn's nur — wahr ist!

Mordversuch. In Berlin gab Freitag Nachmittag der in der Junkerstraße 18 wohnhafte Schneider Hermann J. auf seine Ehefrau mit einem eigens dazu gekauften Revolver einen scharfen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Er hatte anscheinend die Absicht, die Frau und sich selbst zu tödten. Diese Absicht wurde jedoch durch die Frau vereitelt, welche ihrem Manne nach dem Schusse den Revolver gewaltsam entwand. Der Mann ist ein Gewohnheitstrinker und hat die That anscheinend im Delirium begangen. Er wurde sofort verhaftet.

Geh. Rath Koch und Stabsarzt Dr. Kohlstock, die bekanntlich zum Studium der Rinderpest im Auftrage der Kapregierung nach Südafrika reisen, werden sich schon diesen Sonnabend in Southampton nach Kapstadt einschiffen.

Die Ursache des Liebesdramas in Wiesbaden, wo sich Lieutenant Pfeiffer mit seiner Braut erschoß, ist nunmehr aufgeklärt. Die Verheirathung der beiden Liebenden erschien unmöglich, da eine nächste Verwandte der Braut in Folge eines Fehltritts ihrem Leben ein Ende gemacht hat. Angesichts der Unmöglichkeit, sich für immer anzugehören, beschlossen beide Liebende, gemeinsam zu sterben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. November. Im Abgeordnetenhause brachten Pathai, Lueger und Genossen einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die sofortige Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn zu veranlassen. Der Antrag soll Montag zur Verhandlung gelangen.

Wien, 13. November. Abgeordnetenhaus. Die Abgeordneten Dr. Hallwich und Peschka interpellirten den Handelsminister wegen eines vertraulichen Erlasses des serbischen Finanzministers an die serbischen Zollämter, dem zu Folge die aus Deutschland eingeführten Textilwaaren mit niedrigeren Zöllen als die österreichischen zu belegen seien, um so eine Konkurrenz gegen die letzteren zu ermöglichen, wodurch die böhmische Textilindustrie schwer geschädigt werde.

Budapest, 13. November. Die Blätter veröffentlichen ein hierher gerichtetes Privatschreiben der Frau des Malers Munkacsy in welchem sie versichert, daß die völlige Genesung ihres Gemahls zu erwarten sei und daß derselbe alsdann seine Arbeiten wieder aufnehmen werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Nov. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,28 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 15. November: Bedeckt, trübe, Nebel, feucht, ziemlich milde.
Für Montag, den 16. November: Wolkig, Nebel, milde, Regen.
Für Dienstag, den 17. November: Feucht, wolkig, neblig, kühler, Nachtfrost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: sehr schön.

Weizen: bei geringerem Angebot steigend bunt 126 Pfd. 154 Mk., hell 128 Pfd. 158 Mk., hell 130 Pfd. 160 Mk., 134|35 Pfd. 164|65 Mk. — Roggen: fest 125 Pfd. 115|16 Mk., 127|28 Pfd. 118|19 Mk. — Gerste: bei stärkerem Angebot sehr matt, feine helle 135|40 Mk., gute Brauw. 125/132 Mk., Futterw. 109|11 Mk. — Erbsen: Futterw. 107|9 Mk. — Hafer: helle Qualität 119|25 Mk, geringere 115|17 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	14. 11.	13. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,80
Wechs. auf Warschau k.	216,55	216,45
Preuß. 3 pr. Consols	98,50	98,60
Preuß. 3½ pr. Consols	103,60	103,70
Preuß. 4 pr. Consols	103,75	103,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,50	103,70
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	66,60
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65,90
Westpr. 3% Pfndbr.	93,40	93,30
Disc. Comm Antheile	204,75	204,90
Oesterreich. Bankn.	170,05	169,95
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fonds.	still	still

	14. 11.	13. 11.
Weizen: November	178,50	179,50
Dezember	178 50	180,—
loco in N.-York	97,c	95,⅛
Roggen: loco.	132 —	133,—
November	131,75	133,—
Dezember	132 —	133,75
Hafer: November	132 50	133,—
Dezember	132 50	132,—
Rüböl: November	59 80	59,80
Dezember	59 70	59,70
Spiritus 50er: loco.	57 40	57,—
70er loco.	37,70	37,30
70er November	42,20	42,40
70er Dezember	42,20	43,40

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Grosser Ausverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, dass ich **eines grösseren auswärtigen Unternehmens wegen** mein **hiesiges Geschäft auflöse.**

Es bietet sich dem p. p Publikum Gelegenheit ☛ gute Qualitäten ☚ in

Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

sowie in

sämmtlichen Schneiderartikeln

zu **bisher noch unbekannt billigen Preisen** zu kaufen. **Jeder Gegenstand** ist mit dem **festen Verkaufspreis verzeichnet,** da ich sämmtliche Artikel **zu und unter** dem **Fabrikpreise** abgeben werde.

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung!

Gleichzeitig ist meine Laden- und Gaseinrichtung vom 1. Januar n. J. zu verkaufen.

Der Ausverkauf hat bereits begonnen.

Hochachtend

Breitestrasse No. 9. **MAX BRAUN,** Breitestrasse No. 9.

Puppen-Klinik.

Schlußannahme für zu reparirende Puppen und Puppenköpfe den 20. November.

4915 Max Cohn.

Schützenhaus.

MENU

für Sonntag, den 15. November

Couvert 1 Mk.

Hühnersuppe.

Karpfen in Bier.
Spargelgemüse u. Pöckelzunge.

Hammel à la Reh.
Entenbraten.

Compot.
Butter und Käse oder Caffee.

Anstich von

Porter vom Fass.

Central-Hôtel, Thorn.

Sonntag, den 15. November,
Vorm. von 11 Uhr ab:

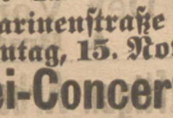
Frühschoppen-Concert.

von 6 Uhr Abends ab:

Frei-Concert

Für einen guten Schoppen Bier und reichhaltige Frühstückskarte ist bestens gesorgt vom

4887 **Centralwirth.**



Restaurant zur Reichskrone,

Katharinenstraße 7.

Heute Sonntag, 15. November:

Frei-Concert.

Daselbst ist auch ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen. 4922

Klavierunterricht

wird leicht faßlich und billig ertheilt. Brückenstr. 16, 1 Tr. r

---

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, den 17. November 1896:

Einmaliges Gastspiel

des

Fräulein Helene Riechers

vom Residenz-Theater in Hannover

und

☛ **Abschieds-Benefiz** ☚

für Herrn Arthur Waldemar.

Die Cameliendame.

Schauspiel in fünf Aufzügen. 4910

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 1. Dezember cr. von 4 Uhr Nachmittags ab
in den Oberen Räumen des Artushofes

Bazar.

von 5 Uhr ab

☛ CONCERT. ☚

Entree 30 Pfg. **Kinder 10 Pfg.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 28. November den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 1. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Voi**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau **Dr. Kohli**, Frau Oberst **von Reitzenstein**, Frau Excellenz **Rohne**, Frau **Schwartz**. 4926

Thorn, im November 1896.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Borussia-Thorn.

Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Montag, den 16. November cr.,
Abends präcise 8½ Uhr,
☛ **im kleinen Saale des Schützenhauses:** ☚

Vortrag

des Herrn **Georg Bernhard**, Direktor des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Gäste sind willkommen und bittet um zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Dorszewski, Arzt.

Seglerstraße 11.

4927 Sprechst. 9—11, 3—5.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

(4498) **Tews.**

Handwerker - Verein.

Donnerstag: Vortrag.

Wiener Café Mocker.

Montag, den 16. November:
Vorletzte Vorstellung des Thorner Theaters.

Vaterländisch. Frauenverein

Podgorz

Am Sonntag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags von 4 Uhr ab
findet
im Saale von Nicolai hierselbst
ein

☛ **Winterfest** ☚

zum Besten der Zwecke unseres Vereins statt.

Programm:

CONCERT,

Gesänge d. hiesigen Kirchenchors,

Aufführung:

Der Kaffeeklatsch, Zaubertheater, Verloosung, amerikanische Auktion.

Für ein reich besetztes Buffet ist gesorgt.

Eintrittsgeld 20 Pf. pro Person.

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Um recht zahlreichen Besuch werden alle Freunde unserer Sache gebeten. 4866

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

☛ **Heute Sonntag,** ☚
von ¼4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Selbstgebackener Kuchen.

Wiener-Café, Mocker.

Sonntag, den 15. November:

Tanzkränzchen.

Entree frei. 4908

Waldhäuschen.

☛ **Heute Sonntag:** ☚

Kaffee und Raderkuchen.

☛ **Frische Wurst** ☚

(eigenes Fabrikat.) 4921

Schützenhaus-Theater.

Sonntag:

Die officielle Frau.

Novität I. Ranges.



Artushof.

Sonntag,
d. 15. November cr.

☛ **Großes** ☚

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke **(4. Pomm.) Nr. 21** unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Programm:

Die Ouverturen: „Der Geiger aus Tyrol" Genée", Concert - Ouverture v. Beethoven. Große Fantasie aus „Aida" v. Verdi, Romanze für Violine - Solo v. Svendsen, „Waldesflüstern" v. Czibulka.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Abendkasse à Person 50 Pf., einzelne Billets à Person 40 Pf. sowie Familienbillets 3 Personen 1 M., sind bis 7 Uhr Abends bei Herrn **Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 4 Mk. entgegengenommen. 4912

Verein junger Kaufleute

„Harmonie."

Sonnabend, 28. November, 8½ Uhr:

im großen Saale des Artushofes:

IX. Stiftungsfest.

4923 **Der Vorstand.**

CIRCUS

A. Braun.

Sonntag, d. 15. November cr.:

Zwei Brillant - Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
In beid. Vorstellungen reichhaltig. Programm.

Montag, Abends 8 Uhr:

☛ **Große** ☚

Elite-Vorstellung.

mit nur aus den besten Nummern des Repertoirs gewähltem Programm.

Um gütigen Zuspruch bittet

4906 **A. Braun**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn. **Drei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt".**